

# Revolution in München – Die Kundgebung auf der Theresienwiese am 7. November



**Eine Demonstration für Freiheit und Frieden!**  
Der Aufruf der sozialdemokratischen Partei Münchens an die Bevölkerung am Donnerstagnachmittag 3 Uhr auf der **Theresienwiese** für Freiheit und Frieden zu demonstrieren, hatte ungeheure Massen in Bewegung gesetzt. Mit den unabhängigen Sozialdemokraten wurde ein Programm zur Durchführung der Demonstration festgelegt und von beiden Seiten betont, daß man den Zug der Massen in Ruhe und Ordnung durch die Stadt zum Friedensdenkmal führen wolle, wo nach einer Ansprache die Massen sich zerstreuen sollten. Der 7. November machte wahr, was die freitlich gesinnten Arbeiter in ihrem Liede sangen: Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will.

In unübersehbaren Zügen strömten Arbeiterinnen und Arbeiter, Bürgerinnen und Bürger zur Theresienwiese, die bald ein Bild darbot, das dem Münchener aus schöner, friedlicher Zeit in schmerzlicher Erinnerung ist. Die Stufen vor der **BAVARIA** und der „Berg“ waren bald besetzt von einer dichtgedrängten Menschenmenge. Rote Fahnen leuchteten aus der dunklen Masse heraus, aber eine ganz sonderbare Erscheinung erinnerte an den Krieg und zugleich an den mit stürmischer Gewalt anbrechenden Frieden: eine Schar Feldgrauer gruppierte sich um eine weiße Tafel mit der Aufschrift: **HOCH DIE REVOLUTION!** Bei den Feldgrauen ging es auch am lebhaftesten zu. Und wer näher hinsah, bemerkte, daß die Soldaten von ihren Mützen die Reichskokarden abgenommen hatten.

Inzwischen füllte sich auch die Wiese mit Demonstranten. Es ist schwer, auf einem großen Platze eine Menschenmasse ziffermäßig einzuschätzen. Es können 150.000, es können 200.000 Personen sich eingefunden haben. Der Eindruck, den diese Demonstration machte, war überwältigend, es wußte jeder Teilnehmer: Heute ist der Tag des Schicksals und des Volksgerichts.

Als Redner waren bestimmt: die Genossen Auer, Martin Gruber, Horlacher, Kemmer, Albert Schmid, Schiefer und Werthmann und die Unabhängigen Eisner, Simon und Unterleitner. Für die Ansprachen war eine Zeitdauer von 15 Minuten bestimmt. Man hörte leidenschaftliche Zwischenrufe. Nach den Ansprachen wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Infolge des Zusammenbruchs aller mit Deutschland verbündeten Staaten und durch den Zusammenbruch des militärischen Geistes, der den Krieg verschuldet hat, ist Deutschland trotz der ungeheuren Opfer seines Volkes in schwerster Notlage versetzt.

Das deutsche Volk weiß sich eins mit allen Völkern Europas in dem Willen, die Zukunft der Welt durch einen allgemeinen Bund des Rechts und der Freiheit sicherzustellen, und sieht der Erfüllung des vom Präsidenten der nordamerikanischen Union verkündeten Weltfriedens mit Vertrauen entgegen.

**DIE VERSAMMELTEN FORDERN:**

1. Den sofortigen Abgang des Kaisers und den Verzicht seines Thronfolgers.
2. Die Vereidigung des deutschen Heeres auf die Verfassung.
3. Die Beseitigung aller Verfassungsbestimmungen, die der Freiheit des gesamten deutschen Volkes entgegenstehen und den Ausbau Deutschlands zu einem demokratischen Staatswesen hemmen.
4. Ausschaltung aller reaktionären Elemente aus der politischen Verwaltung und völlige Demokratisierung der Verwaltungsorganisation.
5. Annahme der Waffenstillstandsbedingungen; grundsätzliche Ablehnung des von den Alldeutschen propagierten Gedankens der nationalen Verteidigung.
6. Sofortige Ergreifung aller Maßnahmen, welche die Ordnung, Sicherheit und Ruhe bei Abrüstung und Heimbeförderung der Truppen verbürgen.
7. Schaffung wirksamster Garantien für das Beschwerde-recht der Soldaten.
8. Umfassende soziale Fürsorgemaßnahmen für die Notleidenden; Arbeitslosenversicherung; achtstündiger Arbeitstag.

Nur durch rascheste Erfüllung dieser Forderungen kann den durch den wahnwitzigen Krieg heraufbeschworenen politischen und sozialen Zersetzungsgefahren gesteuert, dem Volksstaate und der Volksgemeinschaft eine für das deutsche Volk und für die Weltkultur segensreiche Entwicklung gesichert werden.

Alle Teilnehmer geloben feierlich, die Durchführung dieser Forderung mit Rat und Tat, nach bestem Wissen und Gewissen, wo es nützt auch um den Preis persönlicher Opfer, zum Wohle des Ganzen zu fördern; im Geiste der politischen, sozialen Verantwortung und Selbstzucht. Besonnenheit, Energie und der eigenen Kraft bewußte Ruhe sind die einzigen der Erfolg verbürgenden Kampfmittel der aufsteigenden Arbeiterklasse.

Der Beschluß ist von der Parteileitung sofort der bayerischen Regierung zuzuleiten.

Nun ordnete sich der Zug unter Führung Auers. Ein Musikkorps marschierte an der Spitze.

Schon auf der Theresienwiese wurde aber das festgelegte Programm nicht mehr ganz eingehalten. Unabhängige blieben bei der Bavaria zurück und hörten noch die Ansprache eines der ihrigen, der die sofortige Einsetzung eines Arbeiter- und Soldatenrates forderte.

Der Zug bewegte sich indessen durch die Stadt. Angestrichliche Zuschauer schlossen die Fenster, lugten hinter den Vorhängen hervor und lauschten auf den Tritt der Massen. Der Hauptzug marschierte zur **FRIEDENS-SÄULE**, wo Genosse **FRANZ SCHMITT** nochmals den Zweck der Veranstaltung zusammenfaßte und zum Auseinandergehen aufforderte. Die programmgemäße Veranstaltung fand damit ihr Ende.

**Revolution.**

Schon auf der Wiese hatten sich die Soldaten abgesondert und marschierten auf eigenem Wege durch die Stadt. Bald wurden Rufe laut: **ZU DEN KASERNEN!** Am Tage vorher hatte ein unsinniger Kommandanturbefehl angeordnet, daß am Donnerstag kein Soldat die Kaserne verlassen dürfe. Auf Eingreifen der Sozialdemokraten wurde dieser Befehl aufgehoben und den Soldaten, die keinen Dienst hatten, erlaubt, die Kaserne zu verlassen. Man behielt aber einen guten Teil der Mannschaft als Bereitschaft zurück.

In den Kasernen wußte man wohl ganz bestimmt, daß sich die Feldgrauen nicht dazu würden mißbrauchen lassen, auf ihre Volksgenossen zu schießen. Die Rufe der umziehenden Soldaten, den Weg zu den Kasernen einzuschlagen, waren sehr ernst gemeint, wie sich bald zeigte. Den Abmahnungen der Ordnungsmänner wurde kein Gehör geschenkt. Den ersten Besuch erhielt die Guldenschule, die gestürmt wurde. Andere Kasernen, darunter die Max II-Kaserne, die Kaserne auf dem Marsfeld, die Türkenkaserne und andere erfuhren das gleiche Schicksal. Die Feldgrauen drangen in die Kasernen ein, holten ihre Kameraden heraus, die sofort mit Sack und Pack auszogen, sie nahmen auch zum Teil Waffen und Munition mit. **IM MILITÄRGERICHTSGEFANGNIS WURDEN DIE GEFANGENEN BEFREIT.** Offiziere ließen sich in der ganzen Stadt nicht blicken, kam einer zufällig unter die Menge, so mußte er die Reichskokarde von der Mütze abnehmen. Einzelne Offiziere wurden entlassen. Die Wut der Soldaten richtete sich naturgemäß gegen die Gebäude, in denen sie wider ihren Willen zurückgehalten worden waren. Man zertrümmerte die Fenster, Einrichtungsgegenstände, Schilderhäuser.

Im **FRANZISKANERKELLER** hatte eine Versammlung der Unabhängigen stattfinden sollen, sie wurde aber abge-sagt. Man zog zum **MATHÄSER**, wo im ersten Stock der **SOLDATENRAT** gebildet wurde. Im Saale zu ebener Erde wurde in aller Öffentlichkeit mitten unter den Abendgästen, der **ARBEITERRAT**, als 1. Vorsitzender Kurt Eisner, als 2. Vorsitzender Unterleitner gewählt. Arbeiterrat und Soldatenrat traten dann zusammen, um zu beschließen, was in den nächsten Stunden zu geschehen habe. Die neu gewählten Räte hatten, das war offensichtlich, die Gewalt in München in Händen.

Am 7. November richteten MSPD und USPD eine Friedenskundgebung auf der Theresienwiese in München aus. Während die MSPD die Versammlung mit einem Demonstrationszug zum Friedensengel beendete, „startete“ **Kurt Eisner** mit einigen Anhängern die Revolution in Bayern mit einem Zug zu den Kasernen, wo sich ihm viele Soldaten anschlossen.

Noch am selben Tag besetzte man den Landtag und die Regierungsgebäude, König **Ludwig III.** und seine Frau **Therese** flohen nach Österreich.



Den Berichten einiger mit dem Nachtzug aus München zurückkommender Regensburger begegnete man zunächst mit Misstrauen und Unglauben. Doch schon am folgenden Tag beseitigten die Regensburger Zeitungen mit Sonderausgaben jeden Zweifel: In München war die Revolution ausgebrochen, das Königspaar geflüchtet und „Räte“ hatten die Macht übernommen.

Oberbürgermeister **Josef Bleyer** reagierte sofort: Er ver-tagte die vorgesehene Magistratssitzung und lud stattdessen die Vorsitzenden des Gemeindegremiums **Schricker** und **Schlegel**, **George Heim**, den Vorsitzenden des Christlichen Bauernvereins, und mit den „Genossen“ **Wunderlich**, **Burgau**, **Ehrensperger** und **Brandl** zentrale Persönlichkeiten der MSPD zu einer Krisensitzung ins Rathaus ein. **Bleyer** wollte „Münchener Verhältnisse“ vermeiden und sich dabei auf eine möglichst breite politische Basis stützen.



*„In dieser Zeit des sinnlos wilden Mordens verabscheuen wir alles Blutvergießen.  
Jedes Menschenleben soll heilig sein.  
Bewahrt die Ruhe und wirkt mit an dem Aufbau der neuen Welt! [...] Es lebe die bayerische Republik!  
Es lebe der Frieden!  
Es lebe die schaffende Arbeit aller Werktätigen!“*  
(Aus Kurt Eisners Proklamation)